



Aktuell: „Othello darf nicht platzen“. Ferdinand Kopeinig, Andrea Schnitt, Wolfgang Ortner, Alexander Knaipp und Isabel Segmüller.



„Madame, es ist angerichtet“. Wolfgang Ortner und Maria Schwarz.



„Oscar“ war eine der Paraderollen von Wolfgang Ortner.

PROGRAMM

**MÄRCHEN FÜR KINDER**

Das Kellertheater spielt „Rumpelstilzchen“ am: 14. Dezember 2014, 3., 4., 11., 17., 18., 24. Jänner 2015, 1., 7., 8., 14. Februar 2015, jeweils um 16 Uhr im Redoutensaal.

**AKTUELL IM KELLERTHEATER**

Bis Mai 2015 ist „Othello darf nicht platzen“ (Ken Ludwig) jeweils am Mittwoch, Donnerstag und Freitag (ausgenommen Feiertag) um jeweils 19.30 Uhr zu sehen. [www.linzerkellertheater.at](http://www.linzerkellertheater.at)

# DIE KUNST DES HUMORS

**THEATER-TRADITION.** In Linz geht man zum Lachen in den Keller – das hat Familie Ortner über zwei Generationen hinweg etabliert. Seit exakt 60 Jahren wird im Kellertheater mit großem Erfolg die Kunst des Boulevards perfektioniert.

TEXT: MARIA KNAPP



Wolfgang Ortner (l.) mit Sohn Maximilian: Der Schauspielstudent kann sich durchaus vorstellen, einmal das Theater zu übernehmen.



FOTOS: NICOLE WAGENER/MOMENTS, KELLERTHEATER

FOTOS: KELLERTHEATER

Es braucht nicht viel, um den Traum vom Theater zu leben. Zumindest scheint es so, wenn man Professor Helmut Ortners (87) Biografie glaubt: Ein Kellerraum, gepaart mit einer unzerstörbaren Leidenschaft, genügte ihm, um 1954 eine einzigartige Bühne in Linz zu etablieren. Er erweckte die Welt von Brecht, Sartre, Shakespeare oder Goethe auf nur 40 Quadratmetern zum Leben.

**Dunkle Zeiten, helles Theater**

Doch Professor Ortner erkannte den Zeitgeist der Nachkriegsjahre und schlug gemäß den geflügelten Worten „Dunkle Zeiten brauchen helles Theater“ den Weg hin zum Boulevard ein. Die Kunst des Humors sicherte dem Kellertheater in den Nachkriegsjahren das Überleben und tut es auch heute noch, wie Helmut Ortners Sohn und langjähriger Bühnenpartner Wolfgang bestätigt. Schauspielersich fischt Familie Ortner dabei keineswegs in seichten Gewässern. „Die Komödie gehört zum schwierigsten Fach in der Schauspielerei überhaupt. Es braucht Jahre, um die natürlichen, schnellen Dialoge und die Leichtigkeit des Spiels zu beherrschen“, erklärt Wolfgang Ortner. Doch im Blut der Familie Ortner fließt das Theater-Gen. Und so ist es gelungen, ganz nach Vorbild großer Schauspielstädte, das Boulevardtheater im Kellergewölbe weit über die Grenzen von Linz hinaus beliebt zu machen – obwohl die Crew vor und hinter den Kulissen nie mehr als 16 tatkräftige Köpfe zählte.

**Club 88**

Als 1990 Wolfgang Ortner neben der kaufmännischen auch die künstlerische Leitung der Bühne übernahm, setzte er mit dem Umbau des Foyers und der Renovierung des Gewölbes einen mutigen, zukunftsweisenden Meilenstein. Dass eine private Bühne überlebt, ist alles



Kellertheater-Gründer Professor Helmut Ortner (l.) in „Simon, der Hummer und die Ölsardine“.

andere als leicht. Es ist sowohl seiner den Zeitgeist treffenden Stückauswahl als auch seiner wirtschaftlich kreativen Führung zu verdanken. Es gibt beispielsweise den Club 88, in dem Freunde des Theaters um 500 Euro symbolisch ein Jahr lang einen „Sessel“ bezahlen.

**Einzigartige Atmosphäre**

In keinem anderen Theater in Linz wird Schauspiel so hautnah erlebt wie im Kellertheater. Nur 90 Sessel zählt das urige Kellergewölbe. Der Abstand von der ersten Reihe bis hin zur Bühne beträgt gerade mal zwei Meter – was dem Publikum das Gefühl gibt, mitten im Geschehen zu sitzen. Auch wenn die Gewölbe-Atmosphäre einzigartig ist, lohnt es sich, auch ein Gastspiel des Ensembles zu genießen. Speziell für Familien mit Kindern steht zur Weihnachtszeit immer ein Märchen auf dem Programm. Heuer lockt das „Rumpelstilzchen“ in den Redoutensaal. ●





# Eine Theaterfamilie

Im Jahr 1954 bezog eine Schauspielergruppe um Helmut Ortner (87) idyllische Kellerräume am Linzer Hauptplatz. 60 Jahre später ist das Kellertheater noch immer eine der beliebtesten Bühnen in Oberösterreich. Direktor Wolfgang Ortner (55) spielt derzeit im Stück „Othello darf nicht plätzen“, das gestern Premiere hatte. Es bietet, wofür das Kellertheater steht: Professionalität und Vergnügen. Im Interview sprechen Gründer Helmut, Sohn Wolfgang und Enkel Maximilian Ortner (23) übers Besondere des Theaters und über die Hoffnung aufs 100-Jahre-Jubiläum.

**Eine Theaterfamilie wird 60 Jahre alt, nun gibt es schon drei Generationen. Welche Gedanken tauchen bei Ihnen als Gründer auf?**

**Helmut Ortner:** Meine Hoffnung lebt. Wir existieren schon 60 Jahre – und darum glaube ich, dass es noch lange weitergeht.

**Maximilian Ortner:** Beim 100-Jahre-Jubiläum bin aber dann schon ich am Ruder. Ich liebe unser Kellertheater wirklich sehr.

**Was genau ist für Sie so liebenswert daran?**

**Maximilian:** Ich war schon als Kind immer gerne da. Dieses familiäre Klima ist etwas Besonderes. Und darum bin ich sicher, dass ich irgendwann zurückkomme und dann das Theater übernehme.

**Das Linzer Kellertheater feiert sein 60-Jahre-Jubiläum. Hinter der Traditionsbühne steht die Familie Ortner, das Programm bietet seit Jahrzehnten wunderbare Boulevard-Komödien. Theaterspaß ist hier erwünscht.**

**Wolfgang Ortner:** Wenn es ein nächstes Jubiläum geben soll, darf sich die finanzielle Landschaft nicht maßgeblich verändern. Wir haben nur 94 Sitzplätze, wir sind ein kleines Theater.

**Da spricht jetzt der Finanzdirektor aus Ihnen...**

**Wolfgang:** Ja, ich stehe ja nicht immer nur auf der Bühne, sondern führe den ganzen Laden. Ich verkaufe Vorstellungen, suche Sponsoren, betreue unseren Club und so weiter. Das Werk muss ja laufen.

**Was macht denn das Linzer Kellertheater heute aus?**

**Wolfgang:** Wir sind ein Volkstheater und führen die Leichtigkeit des Seins vor. Mir gebotenem Boulevard bringen wir unterschiedliche Leute ins Theater.

**Was lieben Sie eigentlich persönlich am meisten?**

**Wolfgang:** Ich gehe auf die Bühne, sage die ersten Sätze und merke, wie das Publikum aufmerksam ist, sich freut und mitgeht. Das ist das Schönste für mich. Ich spiele mittlerweile seit 25 Jahren, aber bei jedem neuen Stück habe ich dieses Erlebniswieder.

**Wer ist denn schuld, dass Maximilian jetzt Schauspieler an der Bruckneruni studiert?**

**Helmut (lacht):** Ich habe ihn beim Adventsingens mit dem Bach-Chor einen Hirten spielen lassen, da war er sechs Jahre alt. Und er hat Applaus bekommen.

**Maximilian:** Ein Jahr später musste ich dann einen Engel spielen. Den Text kann ich heute noch.

**Gibt es denn so etwas wie ein „Theater-Gen“ in der Familie Ortner?**

**Helmut:** Nein, ich war halt immer ein leidenschaftlicher Schauspieler. Meinem Sohn habe ich nichts mitgegeben. Das Interesse am Schauspiel kam erst, als ihn eine Freun-

din mit aufs Konservatorium genommen hat.

**Wolfgang:** Mich haben immer schon die Frauen zu meinem Glück verleitet.

**Maximilian:** Ich glaube schon, dass es ein Theater-Gen in der Familie gibt, das hat sich vererbt. Aber ich gehe meinen eigenen Weg, das hat sich vererbt. Aber ich habe nichts gegen Boulevard, ich mag den Humor, es entstehen rasch gu-

„Für mich war und ist unser Linzer Kellertheater einfach die schönste Kleinbühne auf der Welt.“

Theatergenosse Helmut Ortner



Drei Männer im Kellertheater: Gründer Helmut Ortner (M.) diskutiert mit Sohn Wolfgang und Enkel Maximilian (L.) über 60 Jahre. Neben viel Erfahrung lassen sie ihre Liebe zur Theaterarbeit spüren.

# wird 60

Das große Interview

VON ELISABETH RATHENBÖCK

te Situationen. Aber zuerst will ich Ibsen, Goethe und Shakespeare spielen.

**Wolfgang:** Man muss die Weltliteratur durchmachen, dann erst darf man Boulevard spielen. Die Leute wissen oft nicht, was dahintersteckt. Goethes Faust kann man runterradeln, aber einen guten Dialog in einer Komödie zu führen, ist nicht leicht. Und der muss aber stimmen, sonst lachen die Leute nämlich nicht.

**Das Linzer Kellertheater hat viele Jahre mit einem angestammten Ensemble große Erfolge gehabt. Seit drei Jahren gibt es aber ein neues Konzept. Warum?**

**Wolfgang:** Mir fiel irgendwann auf, dass der Pepp verloren ging. Darum machen wir heute für jedes neue Stück ein Casting. Das bringt junge Schauspieler zu uns und wirkt wieder zurück aufs Publikum, das auch jünger wird.

**Sie selbst bleiben aber als Schauspieler weiter eine fixe Größe auf der Bühne?**

**Wolfgang:** Ja. Ich bin jetzt zwar der Älteste, aber ich habe einen guten Vertrag mit mir selbst. Ich habe mich noch nicht rausgeschmissen. Zugegeben: Manchmal würde ich gerne den anderen zuschauen, wie sie spielen. Aber ich darf das noch nicht. Der Name Ortner ist mit diesem Haus stark verbunden. Wir haben ein großes Stammpublikum, die Leute wollen mich sehen. Also – das neue Konzept stimmt. Unser aktuelles Stück „Othello darf nicht plätzen“ ist bestens angelaufen.

• Linzer Kellertheater – Die Kuppel am Hauptplatz, Hauptplatz 21, 4020 Linz, www.kellertheater.at, 0 732 78 91 21 oder via www.kellertheater.at



## STECKBRIEFE

**Name:** Prof. Helmut Ortner  
**Geboren am:** 11. April 1927  
**Beruf:** Pensionist, Theaterdirektor  
**Wohnort:** Ansfelden  
**Familie:** Verheiratet  
**Interessensgebiete:** All werden, jung bleiben

**Name:** Wolfgang Ortner  
**Geboren am:** 17. März 1955  
**Beruf:** Schauspieler  
**Wohnort:** Linz  
**Familie:** Verheiratet  
**Interessensgebiete:** Liebe die Gegenwart bewusst

**Name:** Maximilian A. Ortner (23)  
**Geboren am:** 4. Dezember 1990  
**Beruf:** Schauspieler/Student  
**Wohnort:** Linz  
**Familie:** Verheiratet  
**Interessensgebiete:** Was immer du tun kannst oder wovon du träumst – fang dabei an. Mut hat Genie, Kraft und Zäuber in sich (Goethe)

Maximilian Ortner (23) ist ein junger Schauspieler und Student an der Bruckner-Universität Linz. Er hat eine große Leidenschaft für das Schauspiel und möchte seine Talente weiterentwickeln. Er ist ein vielseitiger Künstler und möchte seine Talente in verschiedenen Bereichen zeigen.



## Kellertheater Linz

# Lacherfolg zum 60er

Das Linzer Kellertheater tut zu seinem 60. Geburtstag, was es am Besten kann – die Zuschauer mit Boulevardkomödien unterhalten. „Othello darf nicht platzen“ von Ken Ludwig bietet Hausherr Wolfgang Ortner eine Paraderolle als Tito Merelli. Der italienische Opernstar wird als Gast an der Cleveland Opera erwartet. Dort gerät er in die Fänge mehrerer Frauen, und der schüchterne Theaterassistent und Amateursänger Max muss als Othello einspringen. Missverständnisse zuhauf gehören zum Genre. Höhepunkt des Abends sind Wolfgang Ortner und Alexander Knaipp als „doppelter Othello“. Das Kellertheater-Ensemble – Isabel Segmüller, Ferdinand Kopeinig, Gudrun Tielsch, Margit Holzhaider – glänzt in der Regie von Andrea Schnitt (Bühne: Rupert Franz Kurz). Ein echter Lacherfolg! **CT**

● Termine: [www.linzerkellertheater.at](http://www.linzerkellertheater.at)

*Das Linzer Kellertheater ist zum 60. Jubiläum mit „Othello darf nicht platzen“ in Höchstform. ▼*

Foto: Christian Herzenberger



0033A1N4

# Ovationen für das Othello-Double

Vergnügliche Komödie „Othello darf nicht platzen“ im Linzer Kellertheater

Von Silvia Nagl

„Ichä binä tippä-toppä!“ - mit übertriebenem Italienisch-Akzent kauderwelscht sich Wolfgang Ortner als Tito Merelli durch die Szenerie - wohl gar nicht so einfach, dies zwei Stunden derart konsequent durchzuhalten. Was aber tun, wenn der weltberühmte Tenor plötzlich ausfällt, weil der nicht nur zu viel gesoffen, sondern irrtümlicherweise auch ein paar Schlaftabletten zu viel geschluckt hat? Dann muss Ersatz her, denn „Othello darf nicht platzen“ - so der Titel der pointiert geschriebenen, 1985 uraufgeführten Farce von Ken Ludwig.

## Lüsterner Stimmbandakrobat

Diese wunderbare Komödie über Star-Kult wurde gewählt, um die 60-Jahr-Jubiläumssaison im Linzer Kellertheater zu eröffnen. Eine sehr gute Wahl - und auch eine erfreuliche Umsetzung. Andrea Schnitt inszeniert schwungvoll und in perfektem Tempo, mit Witz und mit herrlich komischen Slapstick-Szenen, mit den für eine derartige Komödie notwendigen, manchmal auch schon karikierenden Übertreibungen in der Figurenführung, aber nicht in die Oustrage abgleitend.

Das weiß-güldene Suiten-Bühnenbild von Rupert Franz Kurz lässt türschwingende Komödiantik zu, die von dem spielfreudigen Team auch flott genutzt wird. Den lüsternden Stimmband-



Der weltberühmte Tenor Tito Merelli (Wolfgang Ortner) im Playback-Duett mit Max (Alexander Knaipp) Foto: Kellertheater

Akrobaten, den die „Busens“ der Damenwelt um das bisschen Verstand bringen, ist eine Paraderolle für Wolfgang Ortner, der kein Klischee auslässt, um den glutvollen Italiener zu mimen: umwerfend komisch - auch in den Playback-Szenen, vor allem aber im Duett mit Alexander Knaipp, der gar nicht so schnell „Papp“ sagen kann wie er als „Othello“-Ersatz auf die Bühne geschickt wird.

Knaipp ist ein höchst talentierter Komödiant, der armseliges Muttersöhnchen ebenso wie feuriger Liebhaber, obrigkeitshöriger Untertan wie strahlender Held sein kann. Kaum heimst das „Othello“-Double auf der Bühne

Ovationen ein, wird auch der Heldentenor wieder munter und will partout seinen Part singen. Lachtränen-treibende Verwirrungen und Szenen vorprogrammiert!

Ferdinand Kopeinig ist ein überzeugend cholischer Operndirektor, dem der Bluthochdruck Kelomat-Ausdruck verleiht. Seine Tochter Maggie wird von Isabel Segmüller als herzerfrischend süßes Mädelspiel, dem ab und an die Stimme ins Schrilles entgleitet, wenn es gar zu aufgeregt den Tenor anhimmt. Regisseurin Andrea Schnitt setzt sich selbst als Merellis Gattin ein, und vermag als eifersüchtige, resolute und selbstbewusste Italienerin zu überzeu-

gen. Gudrun Tielsch ist eine aufreizende Salondame mit Karriere-wünschen, Kellertheater-Urgestein Margit Holzhaider mischt als knallrosa Bonbon in dieser amüsanten Chose mit. Typgerechte Eleganz bringen die Kostüme von Christina Ortner-Kimeswenger ein. Zum Schluss gibt es das berührende Duett „Caruso“ von Lucio Dalla und Luciano Pavarotti - und viel Applaus des Premierenpublikums nach vergnüglichen zwei Stunden.

**Theater:** „Othello darf nicht platzen“, Komödie von Ken Ludwig, Linzer Kellertheater; Premiere am 25.9. ★★★★★



Theaterdirektor Wolfgang Ortner (links). Helmut Ortner in den „Sternstunden des Josef Bieder“ (oben), mit Margit Holzhaider, Kellertheater-Mitglied seit fast 40 Jahren – und mit dem im Mai verstorbenen Theo Helm in „Sunny Boys“. (Vowe, Kth.)

# 60 Jahre Kellertheater Linz: Lachen im Souterrain

Theaterdirektor Wolfgang Ortner im OÖNachrichten-Interview

Von Silvia Nagl

Seit 60 Jahren bringen die Produktionen im Linzer Kellertheater das treue Stammpublikum zum Lachen. 1990 hat Wolfgang Ortner (55) die Theaterleitung von seinem Vater Helmut Ortner (87) übernommen.

**■ OÖNachrichten: Vor zehn Jahren haben Sie gesagt, Sie wünschten dem Kellertheater, dass sich die Akzeptanz der Kulturpolitiker auch in höheren Subventionen äußere. Hat es das getan?**

**Wolfgang Ortner:** Nein, wir haben seit zehn Jahren nicht einmal die Indexsteigerung bekommen. Die Stadt Linz gibt uns 40.000, das Land Oberösterreich 45.000 Euro.

**■ Das Kellertheater überlebt...**

Ja, aber ohne den Club 88 – die Freunde des Linzer Kellertheaters – und einige große Linzer Firmen, die uns unterstützen, könnten wir nicht überleben.

**■ Seit 1957 ist das Kellertheater in einem Privathaus am Haupt-**

**platz. Ist der Mietvertrag unkündbar?**

Das Haus ist in Privatbesitz einer Vorarlberger Textilfirma – und es ist tatsächlich so, dass wir als Mieter unkündbar sind. Aber in diesen fensterlosen Räumen könnte auch nichts außer ein Lager untergebracht werden.

**■ Sie haben ein großes Stammpublikum. Ist das mit dem Theater auch älter geworden?**

Wir haben eine Auslastung von bis zu 80 Prozent. Natürlich haben wir ein Stammpublikum, das mit uns älter geworden ist. Aber in den letzten fünf, sechs Jahren hat sich auch das Publikum „verjüngt“, weil wir versuchen, immer auch neue, jüngere Leute im Ensemble zu haben.

**■ Ein fixes Ensemble gibt es ja in den letzten Jahren nicht mehr?**

Bis 2011/12 hatten wir ein fixes Ensemble. Wir haben dann die Erfahrung gemacht, dass unser Publikum auch immer wieder neue Gesichter sehen will. Ich bin nun mein fixes Ensemblemitglied – für jede Produktion wird extra gecast-

et. Es ist ja derzeit so, dass der Schauspieler-Markt überschwemmt wird mit jungen, gut ausgebildeten Leuten. Das ist keine gute Entwicklung, weil die Leute gegenseitig den Preis heruntertreiben.

**■ Wie definieren Sie Boulevard?**

Vom Schauspiel her gesehen gehört Boulevard zu den schwierigsten Aufgaben. Diese Leichtigkeit des Spielens beherrscht ein Schauspieler erst ab 40 bis 45 Jahren. Für das Publikum bedeutet Boulevard Unterhaltung und den Alltag zu vergessen.

**■ Sind Ihre zwei Söhne auch vom Theatervirus infiziert?**

Ja, der Ältere ist 22 und studiert Schauspiel an der Bruckner-Uni.

**■ Könnte es also das Kellertheater auch in dritter Ortner-Generation geben?**

Irgendwann ja! Das würde mich jedenfalls freuen.

**6** Porträt von Theatergründer Helmut Ortner auf Seite 30